



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Bosporus-Forum: Kurze Rückkehr auf die Krim

Hofmann, Tatjana

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-118077>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Hofmann, Tatjana. Bosporus-Forum: Kurze Rückkehr auf die Krim. In: Juli, 60, 2015, 25.

BOSPORUS-FORUM: KURZE RÜCKKEHR AUF DIE KRIM

VON TATJANA HOFMANN

Ich beschäftige mich nicht viel mit Tagespolitik, ich habe einfach einen Krim-Tick, seit ich aus Sewastopol, wo ich meine Kindheit verbracht habe, Anfang der 1990er-Jahre in die westeuropäische Welt gefahren bin – und nie wieder zurückkehrte. Mit «jenem» Leben abgeschlossen zu haben, hätte ich das Zurückblicken wohl weiter hinausgeschoben, wenn Igor Sidorenko (Sid), selbst von der Krim stammend, mich nicht in die Aktivitäten des Geopoetischen Krim-Klubs in Moskau einbezogen hätte. Dessen zentrale Aufgabe seit meiner Abreise: Erschaffung und Ausgestaltung eines produktiven kulturellen Dialogs. Der internationale Aktionsradius soll der Isolation der Halbinsel im Schwarzen Meer entgegenwirken. Nun bin ich im Klub, und ich fahre hin zum Bosphorus-Forum nach Simferopol und Kertsch. Diesjähriger Themenschwerpunkt: Übersetzung.

Sich hinüberzusetzen geht nur per Flieger, der Landweg ist von der ukrainischen Seite her gesperrt. Kaum lande ich zum Zwischenstopp in Moskau, fragt mich im Institut für literarisches Übersetzen, das das Forum zusammen mit dem Tauris-Museum in Simferopol organisiert, ein Mitarbeiter bedächtig: «Ist Ihnen in der Schweiz langweilig?» Die Liberalen Moskaus rümpfen die Nase über meinen Plan. Die Krim zu betreten, sei jetzt also ein Affront. Political Correctness und Warnungen vor Einreiseproblemen. Die habe ich nicht. Reisefreiheit.

Zypressen wechseln sich mit Pappeln ab, Regen mit Sonne, Berge mit Steppenabschnitten. Ich schlafe keine zwei Nächte an einem Ort, weiss nicht, wann und wo das nächste Mal eine warme Dusche möglich sein wird, welche Menschen mit welchen Diskussionen und welche Orte auf mich nach 22 Jahren warten – und sie warten, unverändert, wie Denkmäler. Stille Spiel-

plätze der Weltkultur, die auf neue Generationen hoffen. Ausflug in die Zeitraummaschine und aufs Kataklysm in die Zukunft. Es fügt sich alles von Anfang bis zum Ende. Erst bei der Rückkehr nach Zürich wird das Trommelfell platzen.

Mit dem russischen Dichter Andrej Poljakow, der alle wichtigsten Prämien erhalten hat und seine Heimatstadt Simferopol fast nie verlässt, freunde ich mich bei der Autofahrt nach Kertsch der Welt an: Für circa 200 Kilometer brauchen wir länger als vier Stunden. Eine beschwerliche und nicht ungefährliche Fahrt über die schmale, zerplatzte Asphalthaut der Hauptstrasse. Nach dem Wiederanschluss der Krim sind einige Abschnitte renoviert worden. Die Ukraine hat die Krim seit 1991 vernachlässigt, sagt mir diese Strasse. Poljakow stösst bei einigen Schlaglöchern fast an die Decke, obwohl ich ihn angeschnallt habe.

Ich fahre zum zweiten Mal im Leben in einem Mercedes durch die Krim. Damals spielten wir Coolsein. Heute engagieren wir uns für den Frieden – und für die Macht der Poesie. Meine Freunde von damals finde ich nicht mehr, aber ich finde neue. Unser innigster Moment im Auto, zusammen mit der Dichterin und Professorin Natalija Azarowa aus Moskau, auf den Rädern unserer kleinen Heimat: Wir sind uns einig, dass man Gedichte im Kopf schreiben kann, ohne sie auf Papier oder auf einen Bildschirm zu schreiben. Ein Moment von Poesie, wenn die Koordinaten von Zeit und Raum aufbrechen und das Innehalten zum Singen wird. Menschen, Orte und Aktionen gleichen hier mehr als anderswo Worten und Wortkombinationen, wie es mir scheint.

Wir möchten die Krim mit Europa und mit Russland verbinden, mit Exkursionen, Aktionen Vorträgen und mit intensiven und offenen

Gesprächen. Um die Provinz zu entprovinzialisieren, fahren wir zum östlichsten Punkt dieser entlegenen, aber noch europäischen Halbinsel. Für solche Projekte braucht man Fantasie, und für Kertsch erst recht. Hier, wo sich Plattenbauten, gedrängte Niedrighäuser aus vorigen Jahrhunderten, Ausgrabungsreste griechischer Siedlungen und eine riesige Festung aneinanderreihen. Azarowa gefällt diese Stadt, in der ihr GPS-Gerät die Verbindung verweigert, weil hier die Welt abubrechen scheint – und doch gleichzeitig beginnt: Man sieht Russland über die Meeresenge, Fähren und Segelboote. Wir essen in einer sowjetischen Kantine und später Sesamlachs mit griechischem Salat am Meer. Kertsch entwickelt sich zum zentralen Verbindungspunkt mit Russlands Festland, per Seeweg bereits stark frequentiert, bald mittels einer Mega-Brücke. Brücken bauen und Gedichte einfangen, so lautet unser sozial-ästhetisches Motto auf dem Weg zum und vom Forum, dieser Form von Rückkehr und Aufbruch.

Das Bosphorus-Forum hat seinen Abschluss mit Andrej Poljakows so laut reklamierten Gedichten gefunden, dass er seine Stimme verloren hat, und ich meine mit. Poljakow sagt, ich könnte seine kleine Schwester sein, er trägt heiser ein paar Gedichte vor dem Einschlafen vor, und vor meiner Abreise aus seiner Plattenbauwohnung sagt er, wir bräuchten uns gar nicht zu verabschieden, ich sei doch eigentlich nie weg gewesen und werde nie weg sein.

Also, going native? Driving crazy? Aus Europa nach Russland zu fahren, sei ein gehöriger Schlag aufs Hirn, kürzt Azarowa vom Vordersitz ab.

Tatjana Hofmann, Slavistin und Autorin von «Sewastopologia», Berlin 2015. Sie besuchte im September das Bosphorus-Forum auf der Krim.
www.liter.net/bospor